Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 72. Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Donnerstag 18. März 1875. (Cyrillus.) Druck und Verlag von: C. Decker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 17. März. Im Abgeordnetenhause ruhte für heute, am „Schwerinstage", der „Culturkampf"; morgen wird er freilich, bei der zweiten Berathung des Dotations-Entziehungs-Gesetzes, mit um so größerem Eifer weitergeführt werden. Den größten Theil der heutigen Sitzung nahm die Verhandlung über die Beschwerde des Abg. Wolff in Anspruch. Artikel 84 der Verfassung schützt bekanntlich die Abgeordneten vor Einleitung einer Untersuchung und Inhaftnahme ohne Genehmigung des Hauses. Trotzdem hat die Kölner Polizeibehörde die Zimmer des Abg. Wolff in seiner Wohnung zu Köln während seiner Abwesenheit nach der bekannten Adresse an den h. Vater durchsucht. Die Justizcommission, welcher diese Angelegenheit zur Prüfung überwiesen war, hat sich auf Grund der thatsächlichen Ermittelungen in der Ueberzeugung geeinigt, daß gegen den Abg. Wolff eine „Untersuchung" eingeleitet und der Art. 84 also verletzt sei; da aber die Polizeibehörde zu Köln sich damit entschuldigt, daß sie die Eigenschaft des Stadtraths Wolff als Abgeordneten nicht gekannt habe, so beantragt die Commission, in Rücksicht hierauf die Sache für erledigt zu erklären. Der conservative v. Bismarck (Flatow) und der nationalliberale Dr. Gneist vertraten die Ansicht, daß eine solche Haussuchung auch bei Abgeordneten statthaft sei, weil sie nicht direct in einer Untersuchungssache gegen den Betreffenden stattgefunden, und beantragten deshalb, die Sache ohne Weiteres für erledigt zu erklären. Der Regierungscommissar schloß sich dieser Auffassung und diesem Antrage an. Der Referent der Commission, Abg. Dr. Thilo, sowie der Abg. Miquel, Windthorst (Bielefeld) und Windthorst (Meppen) traten diesen Ausführungen entgegen, und letzterer verfocht energisch die Immunität der Parlamentsmitglieder gegen solche Willküracte der Polizei und Staatsanwaltschaft, indem er auf die englischen Verhältnisse als Muster hinwies. Der Antrag der Commission wurde angenommen, und zugleich, damit die Entschuldigung mit Unkenntniß der Abgeordneten den Behörden unmöglich gemacht werde, auf Antrag des Abg. Miquel beschlossen, daß die Namen der Abgeordneten den Behörden ihres Wohnorts mitgetheilt werden sollen. Das Haus beschäftigte sich im ferneren Verlaufe der Sitzung mit Petitionen. Zum Schluß kam noch ein Antrag Reichenspergers zur Verhandlung, welcher darauf hinzielt, vielfach zu weitgehende Anwendung des Rechtes der Strafandrohung in den älteren Landestheilen gemäß der bestehenden Gesetzgebung zu beschränken. Der Antrag, dem eine gründliche Darlegung des bestehenden Rechtszustandes in dieser Materie beigegeben ist, wurde gemäß dem Wunsche des Antragstellers der um 7 Mitglieder zu verstärkenden Justizcommission zur Vorberathung überwiesen.

Das Herrenhaus setzte heute die Berathung der Vormundschaftsordnung fort. Zu einer Debatte gaben nur die Paragraphen über die Stellung des Gegenvormundes, über die Anlage der Gelder der Mündel und über die Regreßpflicht des Vormundschaftsrichters Veranlassung.

* **Berlin**, 17. März. Der hochw. Herr Erzbischof Paulus Melchers von Köln hat an das Haus der Abgeordneten unter dem 10. März einen Protest gerichtet, der nach der „Köln. Ztg." folgenden Wortlaut hat: „Hohes Haus der Abgeordneten! Der dem Landtage vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden enthält eine Menge von Bestimmungen, welche mit den der katholischen Kirche zustehenden Rechten unvereinbar sind und die ihr nicht nur in Folge ihrer göttlichen Stiftung und Einrichtung, sondern auch nach allen Rechtsgrundsätzen gebührende und durch besondere Staatsverträge und landesherrliche Zusagen, so wie durch die Staatsverfassungsurkunde, selbst in der gegenwärtigen Fassung des Art. 15, garantirte Selbständigkeit schwer beeinträchtigen und schädigen. Hinsichtlich der Vermögensverwaltung wird die Selbstständigkeit der Kirche die Bestimmung des Gesetzentwurfes völlig aufgehoben, indem dadurch jede freie Bewegung der rechtmäßigen Vertreter der Kirche unmöglich, dieselben theils von der Gemeindevertretung, theils von den Staatsbehörden abhängig gemacht und überdies an ihre Stelle für die Verwaltung des Kirchenvermögens ganz neue Organe ins Leben gerufen werden, welche nach den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechts als rechtmäßige nicht angesehen werden können. Der vorliegende Gesetzentwurf schließt gewisser Maßen eine allgemeine Säcularisation des betreffenden kirchlichen Vermögens in sich; indem er es als Eigenthum der bezüglichen Kirchengemeinden darstellt und behandelt, während es nach den unzweifelhaftesten Grundsätzen des gemeinen und canonischen Rechts, womit auch die richtig verstandene Auffassung des allgemeinen preußischen Landrechts sowohl als des französischen Rechts übereinstimmt, nicht den betreffenden Kirchengemeinden, sondern den Kirchen selbst zusteht. Ueberhaupt werden durch das im Entwurfe Vorliegende in mehrfacher Beziehung wesentliche und unveräußerliche Rechte der katholischen Kirche verletzt, so daß zur Erlassung eines solchen Gesetzes vom Standpunkte des Rechtes den Factoren der staatlichen Gesetzgebung die Competenz niemals zuerkannt zu werden vermag. Der Episcopat der römisch-katholischen Kirche in Preußen fühlt sich deshalb nicht weniger berufen als verpflichtet, gegen den vorliegenden Gesetzentwurf betreffend die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden seine Stimme zu erheben, und der ganz ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hierdurch im ausdrücklichen Auftrag und Namen seiner sämmtlichen Herren Amtsbrüder sowohl, als in eigenem Namen, unter Verwahrung der Rechte der katholischen Kirche in Preußen, gegen die ihr in Folge desselben Gesetzentwurfs drohenden Verletzungen ihrer Selbstständigkeit und Befugnisse das hohe Haus der Abgeordneten eben so ehrerbietig als dringend zu ersuchen, dem vorliegenden Gesetzentwurfe seine Genehmigung versagen zu wollen. Ich habe die Ehre, mit ausgezeichneter Hochachtung zu verharren (gez.) Paulus, Erzbischof von Köln."

— Die „Frkf. Ztg." schreibt: Schon vor wenigen Wochen war von dem Beschlusse des Staatsministeriums über die Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen durch die betheiligten Behörden die Rede und es liegt jetzt der Wortlaut vor, demgemäß fortan alle amtlichen Bekanntmachungen der Staatsbehörden, soweit nicht besondere gesetzliche oder statutarische Vorschriften etwas Anderes bedingen, jedenfalls durch den Reichs- und Staatsanzeiger, die Regierungs-Amtsblätter oder die amtlichen Kreisblätter veröffentlicht werden müssen und es schließlich erst dem pflichtmäßigen Ermessen der Behörden überlassen bleibt, die Insertion „außer in den amtlichen Organen, in welchen dieselbe unbedingt erfolgen muß, auch in Privat-Zeitungen zu veranlassen." Nach dieser Einschränkung kommt jedoch noch die ausdrückliche Beschränkung, daß „Privat-Zeitungen von offenkundig deutsch-, reichs- und preußenfeindlicher oder von entschieden oppositioneller Richtung grundsätzlich" gemieden werden müssen. Den Behörden, namentlich aber den Unterbehörden wird die Anlegung des schwierigen Maßstabes oft gar nicht möglich sein, und es wird zur strikten Durchführung am Ende nichts übrig bleiben, als daß die Regierungsbehörden für ihre Bezirke einen Index anlegen, auf welchen in näher festzusetzenden Fristen, diejenigen Zeitungen gesetzt werden, hinsichts welcher die vorgeschriebenen Kriterien anzuwenden sind. Allein, ernst gesprochen, sollte doch so viel feststehen, daß, wenn durch die Anzeige ein Erfolg wirklich erreicht werden soll (und das allein kann doch nur ihr Zweck sein) sie stets nur in die gelesensten Blätter gerückt werden müßte. Die dem Reichs- und Staatsanzeiger zu schaffende Einnahme oder Stellung wird diesem doch nie einen irgendwie erheblichen Leserkreis zuführen. Ebenso haben die Amtsblätter u. s. w. erfahrungsmäßig nur einen kleinen Leserkreis, der sich zudem nur auf Beamtenkreise beschränkt, die die Anzeigen nicht einmal lesen. Als Ende 1862 und Anfang 1863 die Privatzeitungen von den amtlichen Anzeigen überhaupt auf Weisung des damaligen Staatsministeriums, dem jetzt nur noch Bismarck und Eulenburg angehören, fern gehalten werden mußten, ereignete es sich hier in Berlin, daß eine Behörde den Verkauf eines Grundstücks in einer belebten Gegend ihres Bereiches anzeigte und am Versteigerungstage auch nicht ein Bieter sich einfand. Es blieb also nichts übrig, als per nefas die Anzeige durch gelesene Privatzeitungen verbreiten zu lassen und das Unrecht bewährte sich diesmal ganz gut. Solche Erfahrungen sollten doch auf Beschlüsse wie die Eingangs erwähnten von Einfluß sein, falls man es nicht vorzieht, den Behörden für die Einzelfälle völlig freie Hand zu lassen. Wenn ein Botschafter des Reiches, wie Harry v. Arnim hinsichts der Neuen Preußischen Zeitung nicht einmal Bescheid wußte, wie kann man eine bessere Kenntniß bei einem Landrathe voraussetzen?

— In Bezug auf den Abg. Klöppel, von dem bekanntlich zahlreiche Wähler im Kreise Remscheid-Solingen verlangen, daß er seinen Austritt aus der Fortschrittspartei genügend motivire oder, wenn er dies nicht zur Zufriedenheit seiner Wähler könne, das Mandat, das ihm ausdrücklich als Fortschrittsmann zu Theil geworden sei, zurückgebe, berichtet man der „Volksztg." aus Remscheid: „Herr Klöppel schreibt uns, daß er aus der Fraction, nicht aber aus der Partei geschieden sei und daß, so lange man ihm nicht nachweise, daß er den hier gemachten Zusagen, auf welche hin er gewählt worden sei, irgendwie untreu geworden wäre, er sein Mandat nicht niederlegen würde; er würde sich freiwillig schuldig bekennen, wenn er ohne diesen Beweis zurückträte u. s. w. Eine der Zusagen, worauf hin wir ihn gewählt haben, war die, daß er in die Fortschritts-Fraction eintrete; hätte er uns gesagt, daß er nach einem Jahre austreten würde, so würde er nimmermehr gewählt worden sein. Er sagt nun zwar, daß er nicht aus der Partei getreten sei; aber sind denn die Zeitungsnachrichten, zufolge welcher er Mit-Redacteur der National-Zeitung geworden ist, unwahr? Oder ist es möglich, daß ein der Fortschrittspartei angehöriger Abgeordneter Redacteur einer national-liberalen Zeitung werden kann? Wir würden Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie uns Aufklärung darüber geben wollten." Dazu bemerkt die Volksztg., indem sie bedauert, sich diesen Dank nicht verdienen zu können: Aus der Fraction scheiden, aber bei der Partei bleiben — das mag allenfalls gehen: aber auch noch in den Preßdienst einer anderen Partei treten — diese Strahlenbrechung ist auch uns zu stark, als daß wir noch den ursprünglichen Standpunkt zu erkennen vermöchten.

— Die Justizcommission hat nun auch über den Antrag des sich über Verletzung des Art. 84 der Verfassungsurkunde beklagenden Abg. Wolff aus Köln, in dessen Wohnung die Polizei nach der Papst-Adresse fahndete, einen gar merkwürdigen Bericht erstattet, der durch seinen Schlußantrag ins rechte Licht gesetzt wird. Dem Hause wird nämlich die Fassung folgenden Beschlusses vorgelegt: „Die am 12. d. M. bei dem Abg. Th. Wolff in dessen Wohnung zu Köln von der Kgl. Polizeibehörde daselbst vorgenommenen Haussuchung widerspricht zwar nach Lage der Sache dem Art. 84 der Verfassungsurkunde; die Beschwerde des Abg. Wolff wird jedoch durch die von der Knl. Staatsregierung auf Grund des eingeforderten amtlichen Berichtes gemachten thatsächlichen Mittheilungen für erledigt erklärt." Und worin bestehen diese letzteren? Die Haussuchung bei dem Abg. Wolff sei nicht von dem Revier-, sondern von einem jüngeren Beamten veranlaßt, welcher notorisch nicht gewußt habe, daß Wolff Mitglied des Hauses der Abgeordneten sei! In dieser Weise kann sich zuletzt jeder Beamte ausreden, trotz des Artikels 84 der Verfassungsurkunde. Das sind gar merkwürdige Privilegien!

Münster, 16. März. Der „Westf. Mrk." berichtet: Heute Morgen 10 Uhr fand im Hofe des hiesigen Appellationsgerichtsgebäudes der Verkauf der am 11. d. M. beim hochw. Herrn Generalvicar Dr. Giese gepfändeten Meubel statt. Die einzelnen Gegenstände wurden von Bürgern der Stadt gesteigert. Ein Sopha kam nur zu 30 M., ein anderes zu 60; dagegen ein Bild (Votivtafel) zu 150, eine kleine polychromirte Marien-Statue aus Gyps zu 295 M. Die letztere wurde bekränzt und zur Wohnung des Herrn Generalvicars zurückgetragen. Die Bürgerschaft wetteiferte, auch die übrigen Gegenstände ihrem früheren Eigenthümer wieder zurückzustellen. Der ganze Verkauf ergab 856 M.

< **Vom Rheine**, 13. März. In der heutigen Nummer Ihrer geschätzten Zeitung lese ich eben die ausschließlichen Verhandlungen im Hause der Abgeordneten über das Verbot des Religionslehrbuches von dem hochwürdigen Paderborner Bischofe Herrn Dr. Conrad Martin. Ich besitze die 11. Auflage dieses

---

Geheimnißvoll.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von

60 Lina Freifrau von Berlepsch.

(Fortsetzung.)

Ihre Stimme, ihr trauriger Blick rührte ihn.

„Und ich antworte wieder: Nichts!" Aber Sir Arthur ist mein Freund, und ich will ihn nicht betrogen sehen, ohne ihn zu warnen. Sie brachten schon Elend genug in dieses Haus, verlassen Sie es; überlassen Sie Sir Arthur seiner Pflicht, befreien Sie Sir Peter von den Gespenstern, und ich werde Ihr Freund sein. Alles Complottiren aber, alles Handeln im Dunkeln muß aufhören, sonst . . ."

Er hielt inne.

„Sonst ist Krieg zwischen mir und O'Donnell, sonst wenden Sie Manneskraft und Verstand an, um ein armes Weib, das Ihnen nie etwas gethan, das sein Brod verdient und nichts nimmt, als was ihr Gott beschieden, von Scarswood zu vertreiben. Sei's denn, thun Sie Ihr Schlimmstes, ich werde es auch thun! Sie nannten mich eine Abenteurerin, beweisen Sie es, wenn Sie können. Der Tag wird kommen, wo Sie einsehen, daß man mehr an mir gesündigt, als ich sündigte, wo selbst Lady Carola von ihrem hehren Standpunkt sinken wird. Thun Sie, was Sie wollen, sagen Sie Sir Arthur, was Sie wissen, es wird verlorene Mühe sein, denn er liebt mich und wird mich zu seinem Weibe machen, sobald ich es will. Sagen Sie ihm auch das noch dazu . . . o, und ich hielt Sie für einen Ehrenmann!"

Er sah nicht die Leidenschaft, die in ihr wogte, er sah nur ein zürnendes Weib.

„Bitte, warten Sie einen Augenblick," sprach er, als sie zur Thüre sich wandte, „ich habe keinen Wunsch, unsere Unterredung zu verlängern, aber ich möchte dennoch wiederholt Sie warnen, um unser Aller willen. Und noch eines. Auf dem Kirchhof sagten Sie neulich zu Ihrem Begleiter: „Marie de Lansac ist hier." Was hat nun Marie de Lansac mit Ihnen oder jenem Mann zu thun?"

Ihre Hand lag auf der Thürklinke.

„Auch das haben Sie gehört? Und Sie werfen mir Geheimnisse vor? Ob wohl Sir Peter jede Episode in Milady's Leben kennt? Ob Graf Ruisland klar in seiner Tochter Seele liest? Ob Hauptmann O'Donnell jedes Ereigniß der Vergangenheit seiner hübschen Schwester erfuhr? Welches Weib sagt dem Vater, dem Bruder, dem Geliebten Alles? Nicht Eine unter Millionen. Antworten Sie mir, Hauptmann O'Donnell, hörten Sie je aus ihrer Schwester Mund den Namen Gaston Dantree?"

Der Name klang ihm bekannt, aber er vermochte sich nicht zu erinnern, wo er ihn gehört, gewiß nicht von seiner Schwester. Der Gouvernante Augen ruhten spottend auf ihm. Er verstand die höhnische Freude nicht.

„Ich habe den Namen gehört, aber nicht von Rosa."

„Das dachte ich. Nun, ich behalte meine Geheimnisse, mögen Andere die ihren behalten. Hören Sie, die Speiseglocke läutet; guten Tag, Hauptmann O'Donnell." . . .

Die Gouvernante war verschwunden. Während der Offizier noch gedankenvoll saß, trat Lady Carola ein. Sie trug ein meergrünes Kleid und erinnerte an eine Meergöttin, man konnte sich keinen auffallenderen Gegensatz denken als Selina, Herncastle und Carola Clive.

„Und sie war Sir Arthur nie verlobt gewesen!" Einen Augenblick erfüllte ihn der Gedanke mit Wonne, bald aber lachte er ob seiner Thorheit. Ob frei oder verlobt; sie war des Grafen Ruisland Tochter, und er der Chasseur-Offizier O'Donnell ohne Hoffnung auf Beförderung.

„Sie hier, Hauptmann O'Donnell? Ich kam Miß Herncastle zu suchen."

„Sie verließ das Zimmer soeben."

Carola erbleichte und eilte fort. Sie zürnte sich selbst, daß es sie schmerzte zu erfahren, Miß Herncastle sei mit O'Donnell zusammen gewesen. Was ging das sie an? was lag daran, mit wem er sich unterhielt?

Hauptmann O'Donnell speiste mit der Familie, Miß Herncastle nicht. Er betrachtete seine Schwester und sann nach, auf was der Gouvernante Rede sich wohl bezog? Gaston Dantree war Isabella Dangerfields Verlobter gewesen, er war aus New-Orleans; hatte Rosa ihn dort kennen gelernt? Hatte die seltsame Grille Castleford zu besuchen, damit etwas zu thun? Der bloße Gedanke quälte ihn, Hatte Gaston Dantree ihr Wesen beeinflußt, ihren düsteren Gram bedingt, ihr Herz gebrochen? Und wenn, woher weiß es Miß Herncastle? . . . Die Damen verließen den Tisch, die Herren folgten. Als Squire Talbot Lady Dangerfields Musik lauschte, saß Rosa allein in einer Fensternische. Der Bruder trat zu ihr.

„Wie lange willst Du noch in Scarswood bleiben?" begann er.

Erstaunt blickte sie zu ihm auf.

„Bleiben?" Ich —" sie hielt inne, „willst Du gehen, so sag es mir."

„Ich will nicht gehen, bevor Du den Zweck erreicht hast, der Dich hierher geführt. Daß dies ein besonderer Zweck war, weiß ich, welcher es war, kann ich fast errathen."

Ihre Augen erweiterten sich entsetzt.

„Rudolf!"

„Du wolltest mich nicht in Dein Vertrauen ziehen, und ich will mich nicht eindrängen in Deine Geheimnisse. Erlaube mir nur eine Frage: Kanntest Du Gaston Dantree?"

Die Frage überraschte sie zu plötzlich. Mit einem leisen Schrei bedeckte sie ihr Gesicht. Er wußte nun genug, und blickte sie fast mitleidslos an. In seinem strengen Urtheil war er hart gegen sich und Andere.

„Ich habe meine Antwort, Du kanntest ihn. Hier verschwand er, in Castleford ist seine letzte Spur zu suchen. Kamst Du hierher, um dieser Spur zu folgen? Blick auf, Rosa und antworte."

Sie fürchtete ihn ebenso, wie sie ihn liebte.

Bleich und bittend sah sie auf in das ernste Gesicht.

„Sprich die Wahrheit und verhehle nichts. Kanntest Du den Mann?"

„Ja."

„Kanntest Du ihn in New-Orleans, bevor er hierher kam, und um Isabella Dangerfield freite?"

„Ja."

Seine Lippen schlossen sich fester, stahlscharf blickte sein Auge.

„Was war er Dir?"

Sie trat zurück, unterdrücktes Schluchzen war die einzige Antwort.

„Bestanden zwischen Euch Beziehungen?"

Sie machte eine zustimmende Bewegung.

„Wußte es der Großvater?"

„Er ahnte es."

„Begünstigte er Dantree?"

„Er verbot ihm das Haus?"

Buches, erschienen 1862. Ich bitte die Jahreszahl **1862** wohl zu beachten. Im ersten Theile, Seite 295 lehrt das Handbuch wörtlich: „3. Die Kirche spricht sich mit Unfehlbarkeit über Gegenstände des Glaubens oder der Sitten öfters auch nur in feierlichen Entscheidungen oder Erklärungen ihres Oberhauptes, des römischen Papstes, aus, denen dann die übrigen Bischöfe entweder ausdrücklich oder stillschweigend zustimmen (ecclesia dispersa im Gegensatze zu der ecclesia congregata sc. in conciliis). Der römische Papst, das Oberhaupt der Kirche, ist von Christus ganz besonders als Wächter und Beschirmer des orthodoxen Glaubens bestellt (Luc. 22, 32: Et tu aliquando conversus confirma fratres tuos) und öfters sind ausgebrochene Glaubensstreitigkeiten einfach durch solche feierliche Lehrentscheidungen des hl. apostolischen Stuhles entschieden und gefahrdrohende Irrthümer überwunden worden." Bevor das Concil die Lehrunfehlbarkeit des Papstes dogmatisch festgesetzt, durfte dieselbe dogmatisch auf allen Gymnasien des preußischen Staates wie vorstehend gelehrt werden; seitdem soll diese Lehre „staatsgefährlich" geworden sein. Sollte vielleicht das Verbot des Martin'schen Lehrbuches nicht auch durch vorstehede Sätze herbeigeführt worden sein? — Eigenthümlich ist es, daß nunmehr vorzüglich Gymnasiallehrer als Gegner des Dogmas von der Lehrunfehlbarkeit des Papstes auftreten, obgleich doch in einem der meistverbreiteten Gymnasial-Lehrbücher dieselbe Lehre längst vor dem Concil unbeanstandet klar und deutlich ausgesprochen und den Gymnasiasten vorgetragen wurde! Ist vielleicht die viel gepriesene „deutsche Wissenschaft" erst nach dem Concil bei diesen Herren aufgedämmert?

* **Aus Baden**, 12. März, wird der „Köln. Volksztg." geschrieben: Die herrschende Geschäftsstockung hat ihre Wirkungen auch auf die große Keßler'sche Maschinenfabrik in Karlsruhe ausgedehnt. Gegen 300 Arbeiter, zum Theil Familienväter, sind aus derselben entlassen worden. — In Bezug auf eine vorkommende Hinweisung auf den weiland (1849) blutrothen Schulmeister Stay habe ich zu bemerken, daß dieser schon vor geraumer Zeit unter die „Cullurkämpfer" gegangen und jetzt eifriger Mitarbeiter oder Mitredacteur an einem officiösen national-liberalen Blatte ist. Stay stammt aus Maisbach, einem kleinen Gebirgsorte unweit Heidelberg.

Großbritannien.

* **London**, 8. März. Das Verbot der Pferdeausfuhr aus Deutschland wird von englischen Blättern sehr ungünstig beurtheilt, weil dadurch auch England direct in seinen Interessen sich geschädigt sieht. So bemerkt die „Sporting-Gazette", daß diese überraschende Anzeige der Vorläufer einer Umwälzung sei, deren Resultate den Pferdehandel in England sehr ernstlich berühren dürften, da drei Viertel der Wagen- und Zugpferde in London in diesem Augenblicke von Deutschland importirt werden. Ueberdies hänge England von Deutschland in sehr hohem Grade für seine Cavalleriepferde ab und es sei nicht klar, woher es die nothwendige Zufuhr nun beziehen solle, insbesondere da Frankreich und Spanien gegenwärtig auch Cavalleriepferde brauche, ersteres 10,000, letzteres 5000. — Dem „Globe" zufolge werden zur Deckung der Mehrausgaben für die Flotte keine Nachtragsbewilligungen von Seiten des Parlaments nothwendig sein, da das Erforderliche durch den Verkauf überflüssiger Schiffsvorräthe und einige anderweitige Ersparnisse gedeckt werden könne.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 17. März. Der „Post" zufolge verlangt Spanien die Auslieferung des in Deutschland sich aufhaltenden Infanten Alfonso, des Bruders von Don Carlos, wegen gemeiner Verbrechen. Das deutsche Reich habe keinen Auslieferungsvertrag mit Spanien, wohl aber sei dies hinsichtlich deutscher Einzelstaaten der Fall, so mit Baiern nach dem Vertrag von 1860 und mit Hessen nach dem von 1862.

* **Wien**, 17. März. Das Abgeordnetenhaus hat den aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der Altkatholiken unverändert nach den Anträgen des Ausschusses in dritter Lesung genehmigt.

* **Wien**, 17. März. Laut gestriger Mittheilung der „Presse" meldete das „Vaterland": Döllinger sei aus der altkatholischen Kirchengemeinschaft ausgeschieden, was in gestriger Debatte über das Altkatholikengesetz von Dechant Pflügl verwerthet wurde. Auf eine diesbezügliche telegraphische Anfrage an Döllinger erwiderte dieser umgehend: „Mein angeblicher Uebertritt zur vaticanischen Kirche ist eine Lüge, zu der ich keine Veranlassung gab.

Versailles, 17. März. Die Ferien-Commission der National-Versammlung tritt heute Nachmittag zusammen, um Buffet zu befragen, wann die Vorlegung des Preßgesetzes und des Budgets erfolgen könne. Von dieser Antwort hängt es ab, ob die Vertagung bis zum 3., 11. oder 18. Mai dauern wird. In der gestrigen Sitzung der Commission warf Rolland die Bemerkung hin, daß die Ansicht der Regierung über den Zeitpunkt der Auflösung der Nationalversammlung einzuholen sein werde. Die Commission beschloß in Folge dessen einstimmig die Erklärung, daß der Nationalversammlung allein hierüber die Entscheidung stehe.

* **Rio de Janeiro**, 16. März. Die zur heutigen Eröffnung der Kammersession vom Kaiser verlesene Thronrede sagt hinsichtlich der religiösen Bewegung. In den vier nördlichen Provinzen haben Banden von Aufrührern, aufgehetzt durch religiösen Fanatismus und eingenommen gegen den Gebrauch des neuen metrischen Gewichts- und Maßsystems, die Archive der Verwaltung und den Gewichts- und Maßfuß zerstört. Die Bewegung wurde bald unterdrückt, indem die guten Bürger die Behörden unterstützten.

** **London**, 17. März. Die Katholiken Englands bereiten eine Glückwunsch-Adresse vor an den zum Cardinal ernannten Erzbischof Manning.

Stadttheater.

; Düsseldorf, 16. März 1875.

Der gestrige „Tannhäuser" litt zum Theil an augenblicklicher Verstimmung der Hauptpartieen und erreichte im Ganzen nicht die Höhe der vorjährigen Aufführungen, während von Seiten des Publikums heute, wie damals, zur Bethätigung seiner Theilnahme sehr viel geschehen, das Haus fast ausverkauft war. Vor Allen zu nennen ist Herr Pfeiffer als „Wolfram von Eschenbach." Schönheit des Tones und des Kostümes, Sicherheit des Spieles und heldenhafte Erscheinung vereinigten sich bei ihm zu einer Vorstellung des ritterlichen Minnesingers, deren Gesammteindruck noch weit nachhaltiger sein würde, wenn der vollen Wirkung der dramatischen Mittel nicht so enge und unsymmetrische räumliche Grenzen gesteckt wären. Frl. Schaffrott. als „Venus" und Frau Albrecht als „junger Hirt" befriedigten ebenfalls. Der „Tannhäuser" des Herrn Siegel würde zu den hervorragenden Leistungen dieses Sängers gehören, wenn derselbe zu bewegen wäre, seine Kraft nicht zu unterschätzen. Die Töne von mittlerer Stärke enthalten so viel schönes Metall und dringen bei der immer deutlichen (wenn auch nicht immer richtigen) Aussprache des Textes so klar und voll zum Ohre, daß wir vor jedem „Forte!" in des Sängers Auffassung ein gewisses Bangen empfinden, welches sich leider häufig als begründet herausstellt und die behagliche Ruhe des Genusses bedeutend verkümmert. Maske und Spiel lassen selten etwas zu wünschen übrig. Herr Siegel wurde mit Herrn Pfeiffer gerufen.

Bei dem scenischen Arrangement des 2. Actes störten uns einige Kleinigkeiten: Wie bei den mittelalterlichen Kampfspielen die Recken in der Regel ihre eigenen bewährten und geliebten Waffen mit sich in die Arena zu nehmen und nicht etwa fremde Schwerter und Spieße dort vorzufinden und zu gebrauchen pflegten, so werden sie besonders ungern ihr zartes Saiten-Instrument aus der Hand gegeben haben, dessen wohlbekannte Griffe und Stimmung ihre Weisen begleiten sollten; und wenn einmal die kurze Harfe das charakteristische Attribut des mittelalterlichen Minnesängers sein soll, so ist es auch nur angemessen, denselben beim Eintritte in die Sänger-Halle dieses sein kostbares und mit Sorgfalt gehütetes Werkzeug bei sich führen zu lassen. Trägt dann inmitten all' des Glanzes und der Kleiderpracht auch der Rahmen der Harfe, welcher doch so goldene Töne entströmen sollen, ein einigermaßen entsprechendes Gewand, so wird der Effect für das Auge des Zuschauers jedenfalls noch mehr vervollständigt, und dieser nicht fortwährend durch den Anblick der sechs schwarzen Gestelle hinter den rothen Blöcken an das Hölzerne der Einrichtung erinnert werden. Der silbernen, zur Aufnahme der Loose bestimmten Urne gönnten wir ebenfalls einen anderen, ihrer Bedeutung für das Ganze entsprechenden decorativen Platz; das Hervorholen derselben aus ihrem Verstecke hinter einem Thronsessel machte auf uns keinen der Sache würdigen Eindruck. Der Empfang der Gäste durch den Geber und die Fürstin des Festes in der gestrigen Form dürfte ebenfalls seine Bedenken haben. Hermelin und Krone gehören u. E. auf den Thron, vor welchem die im Festkleide und würdevoller, wenn auch ungezwungener Haltung eingetretenen Gäste sich ehrerbietig zu verneigen und dann ihre Plätze einzunehmen haben. Die Huld der Fürstin kann auch vom Throne herab angedeutet werden, wogegen das theilweise Entgegengehen derselben uns zu sehr an das Honneurs-Machen der Neuzeit erinnert, dazu auch die fortwährende Anwesenheit zweier Personen auf der Mitte der Bühne, oft gerade vor dem Eingange zum Saale, uns die Aussicht auf die eintretenden Paare zuweilen gänzlich benimmt, während nach unserem Dafürhalten der von dem Dichter-Componisten beabsichtigte dramatische Effect hier gerade in dem gänzlich ungestörten Anblicke des Aufzuges unter den wundervollen Klängen des Marsches bestehen soll. Hoffen wir schließlich, daß die gestrigen Indispositionen baldigst überwunden sein und bei der nächsten Wiederholung alle Gesangespartieen uns wieder, wie früher entgegentreten mögen.

** Vortrag des Herrn Professor Dr. Hettinger über die Kaiseridee bei Dante Alighieri.

Hoch wie die Dome des Mittelalters überragt Dante's unsterbliche Dichtung „die göttliche Komödie" jede Erscheinung ähnlicher Art.

Dante steht an der Zeiten-Wende am Abschlusse einer großen, vielleicht der größten welthistorischen Periode. Wissenschaft und Kunst, das öffentliche Leben und die Familie, Reich und Kirche: Alles hat einen neuen Geist, den Geist des Christenthums, in sich aufgenommen. Wie ein schöpferischer Hauch war das Christenthum dahingefahren über die Ruinen des modernden Rom; der römischen Welt hat es eine neue Seele eingehaucht: die innigste Gemeinsamkeit der Interessen, der Ziele, der Ideen, der Anschauungen, welche das ganze öffentliche Leben durchdrangen bis zur geheimsten Falte des Herzens hinab. Es giebt ein Wort, welches diese Gemeinsamkeit so schön bezeichnet: das Wort „Christenheit"; in ihm waren alle Verschiedenheiten der Nationalität, in ihm waren alle Ziele, alle Bestrebungen zusammengefaßt; alles ist enthalten in dem einen Gedanken der Christenheit. Die Kreuzzüge stellten diesen Gedanken plastisch vor Aller Augen; es war jener neue Impuls, den die Christenheit empfangen hatte, der zu den Kreuzzügen trieb, und in ihnen wiederum einen neuen Aufschwung empfing. Es war jenes eine ideale Weltanschauung: der christliche Gedanke sollte maßgebend werden für das gesammte Leben, für Staat, Kirche, Sitte, Gesetzgebung, Wissen, Können, Schaffen — ein Ideal, vielleicht zu groß, zu erhaben, als daß es realisirt werden konnte. Auch die erhabendste Idee, auch der reinste Gedanke muß durchgeführt werden durch Menschenhände, aber keines Sterblichen Wirken, keine vergängliche Hand ist ohne Fehl, und gerade im 13. Jahrhundert, wo diese Weltanschauung, die Einheit aller Bestrebungen ihre Vollendung gefunden hatte, begann auch schon der Verfall; die Zerklüftung trat ein in die Gemeinsamkeit der Ueberzeugung, Parteikämpfe brachten die Völker weiter als je auseinander.

In diesem Jahrhundert war Dante geboren; was immer seine Zeit bekämpft hatte, er stand in der vordersten Reihe, und was sein Volk geduldet, er hat es zuerst geduldet. Dante war geboren 1265 in der schönsten, aber auch von Parteikämpfen am meisten zerrissenen Stadt Italiens.

So war er durch seine Geburt schon in die Verwickelungen des Parteigetriebes hineingeworfen. Seinen Vater verlor er früh, weshalb seine Mutter die Erziehung des geistvollen Knaben übernahm. Zu Padua und Bologna vollendete er seine Studien und durch den Umgang mit bedeutenden Dichtern und Gelehrten mußte der genial angelegte Geist sich rasch entwickeln. Eine ganz bedeutende Wirkung, die durch sein Leben nachbebte, übte seine keusche Jugendliebe zu Beatrice. Bald verlor er die Geliebte, indem dieselbe sich einem Anderen verlobte und bald darauf starb. Aber er verlor sie doch nicht; er vergeistigte ihr Bild in seinem Schaffen, und so blieb sie ihm für immer. Sie war für Dante das Symbol der himmlischen göttlichen Liebe, und so führt sie ihn im Paradiese von Stufe zu Stufe. An ihrer Hand geleitet, verkündet er seine Gesichte der jenseitigen Welt. Ihr Geist deutet ihm die Geheimnisse der Ewigkeit.

Nachdem er in den Kämpfen der Vaterstadt sich erprobt hatte als kühner Streiter, ward er zum ehrenvollen Amte eines Priores gewählt. Die Stadt war getheilt in die Parteien der Schwarzen und Weißen, der Neri und Bianchi. Dante, der in den Reihen der Gegner seinen eigenen Schwager sah, suchte durch Verbannung der Häupter beider Parteien den Streit auszugleichen. Bald aber gelang es den Weißen, zurückzukehren. Papst Bonifaz VIII. schickte Karl, um Frieden zu stiften, aber es kam anders, als Dante gehofft. Die Schwarzen wurden zurückgerufen, Dante auf ewig seines Vaterlandes verwiesen und all' seine Güter confiscirt. Nun beginnt sein Wanderleben, und nach langem Schmachten erst findet sein müdes Haupt eine Stelle, wo es sich zum Sterben hinlegen kann. 56 Jahre alt, ereilte ihn der Tod, er ward begraben im Gewande eines Franziskaner-Mönches. Wie bitter ihm das Exil geworden, hat er uns selbst beschrieben. Er sagt in einem seiner Gesänge, daß dieser Pfeil der herbste gewesen, der ihn getroffen: „von der Verbannung erfahren wirst Du, wie so hart der Pfad ist, den man auf fremder Stiege auf- und absteigt". Aber ein Charakter wie Dante ward nicht gebrochen. Er wolle sein, sagte er, „stark wie ein Thurm, der nicht bebt, wenn die Stürme brausen". Sein ganzes Leben concentrirte sich nach Innen, und sein Geist nahm den gewaltigen Aufschwung nach Oben. So trat er, gereift durch das Leben, ausgerüstet mit der Kraft des christlichen Geistes an die Schätze der antiken Welt heran. Alles, was den Menschengeist bewegt: er hat es ausgesprochen in seiner göttlichen Komödie. Das Wuthgeheul des Verdammten, die Wonne der Seligkeit, die Donnerworte des göttlichen Gerichts und die süßen Laute der ewig Seligen, die Sprache Gottes und der Menschen, alles tönt in wunderbarer Harmonie aus seinen Versen. Es ist das universalste Epos, das geschaffen wurde; es stellt das Leben der Kirche dar in ihrem dreifachen Stadium des Ringens, Leidens und Triumphirens: „Ein heiliges Gedicht, an dem gearbeitet hat die Erde und der Himmel". Der gluthvolle Pinsel des Dichters, die inhaltsreichen Allegorien, gaben den Auslegern Anlaß zu manchen subjectiven Deutungen; er selbst spricht davon, daß er seine Ideen verborgen habe unter dem Schleier der Verse. Im 16. Jahrhundert schon hat Bellarmin den Gedanken zurückgewiesen, Luther sei ein Schüler Dante's gewesen. In neuerer Zeit hat man versucht, in Dante den Propheten der „Italia unita" zu erkennen. Auf meiner letzten Reise gerieth ich in's Gespräch mit einem Schiffscapitän. Derselbe lud mich ein, zu ihm zu kommen und gab mir eine Schrift seines Freundes und Lehrers, indem er mich bat, ihm ein Urtheil darüber abzugeben. Der Sinn war kein anderer, als: Dante ist der Prophet der Internationale und des Communismus. Allein eben so wenig wie die Scheltworte des italienischen Eseltreibers im Lexicon, eben so wenig finden sich Luther und die Internationale in den Versen Dante's.

Eine der größten und erhabensten Ideen, welche Dante durchführt, ist seine Auffassung des Kaiserthums. Es war der letzte

---

„Und Du trafst ihn insgeheim? Gabst ihm Gelegenheit, Dich zu sprechen? thatest Du das?"

Wieder bebte sie schluchzend zurück. — Hätte Lady Carola hier O'Donnell über die Schwester, die er liebte, zu Gericht sitzen sehen, sie hätte ihn kaum wieder erkannt. Er liebte seine Schwester so sehr und fand nun verborgenes Unrecht in ihrem Leben, fand sie falsch wie die Uebrigen ihres Geschlechtes. War keine Wahrheit, keine Ehre bei den Menschen?

Todtenstill saß er da. Sein Schweigen quälte sie mehr, als Vorwürfe es gethan hätten.

„Warum bist Du so hart, Rudolf, warum richtest Du so mitleidslos? Ich war jung, kannte kein Mißtrauen und liebte ihn von ganzem Herzen. Er sagte mir auch, er liebe mich, und sollte ich ihm nicht glauben? Man warnte mich; Klügere durchschauten ihn und sagten mir, er liebe Marie de Lansac, die Erbin von Millionen, nicht Rosa O'Donnell. Ich aber vertraute ihm. Trotz des Großvaters Verbot traf ich mit ihm zusammen und erhielt Briefe. Nun heirathete der Großvater, und Adolf wurde geboren. Endlich erkannte ich die Wahrheit. Gaston Dantree war durch und durch falsch und herzlos. Adolf war der Erbe, und er verließ mich, verließ mich ohne ein Wort und begab sich nach England; ohne ein Wort stellte er mir Briefe und Photographie zurück. Ich hörte nichts wieder von ihm, bis ich Isabella Dangerfield's traurige Geschichte in einem englischen Blatte las. Wohl hätte ich Dir Alles sagen sollen, aber es ist nicht leicht, die Geschichte der eigenen Thorheit und Demüthigung zu erzählen."

Sie hielt inne und blickte hinaus in die dämmernde Nacht. — Seine Stimme klang ein wenig sanfter, als er sprach:

„Vergangene Thorheiten könnte ich vergeben, Thorheiten der Gegenwart nicht. Daß Du Dich in den schönen Mann verliebtest und falschen Worten zum Opfer fielst, kann man einem sechszehnjährigen Mädchen vergeben; daß Du aber mit fünfundzwanzig Jahren Dich noch an das Andenken des Elenden klammerst, seiner Spur folgst und unwissentlich auch mich dazu bringst, kann ich nicht verzeihen."

Er erhob sich erzürnt und verletzt.

Verzweifelnd faßte sie seine Hand.

„O Rudolf, Du verstehst mich nicht. Für ihn lebt kein Gefühl mehr in meinem Herzen, ich kann nur suchen, sein Andenken nicht zu hassen, aber ich — ich . . ."

Ihr Muth sank, als sie seine Miene sah.

„Rudolf, wer hat Dir all das gesagt?"

„Miß Herncastle. Ihr ist Dein Geheimniß nicht fremd; sie sagte mir vor zwei Stunden, ich sollte Dich fragen, was Du von Gaston Dantree wüßtest."

„Miß Herncastle?" rief sie in namenlosem Staunen.

„Miß Herncastle", bestätigte er kalt; „an Deiner Stelle würde ich mich mit der Dame verständigen. Hätte ich solchen Grund geahnt, ich hätte England nie betreten, aber ich vertraute Dir. Nun bin ich um eine Erfahrung reicher, und ich bitte Dich, mich wissen zu lassen, wenn Deine Nachforschungen über Gaston Dantree zu Ende sind, dann gehen wir nach Frankreich."

„O Gott, warum beurtheilst Du mich so hart? Ich mag es verdienen, aber es bricht mir das Herz. Kännteſt Du all meine Leiden, Du würdest Mitleid mit mir fühlen."

Er wandte sich ernst ab.

„Ich sagte Dir, die Vergangenheit kann ich vergeben, die Gegenwart nicht."

Erzürnt ging O'Donnell weg.

Sie sah ihm bittend nach und blieb dann schweigend sitzen, bis der Gedanke an Miß Herncastle in ihr auftauchte.

Die Gouvernante war nicht im Saale, sollte sie dieselbe in ihrem Zimmer oder im Garten suchen? Nach einigem Schwanken trat sie auf den Balkon hinaus. Düster stachen die hohen Bäume vom hellen Mondlicht ab. Sie wandte sich der Allee zu. Plötzlich blieb sie stehen. Sir Arthur Tregenna und Miß Herncastle schritten hier auf und nieder.

„Kehren Sie in den Salon zurück?" hörte Rosa den Baron fragen, „es ist hier unvergleichlich schön, aber" —

„Aber Sir Arthur Tregenna könnte vermißt werden," ergänzte Miß Herncastles melodische Stimme, „nein, ich gehe auf mein Zimmer und will Sie nicht länger aufhalten; für Bücher und Musikalien herzlichen Dank, und nun gute Nacht!"

Sie grüßte mit der Hand und ging. Er blickte sehnend der hohen Gestalt nach, trat dann auf den Balkon und verschwand.

„Miß Herncastle," rief Rosa leise.

Die Gouvernante stand unter der Königseiche, wo Sir Peter die Erscheinung gesehen.

„Rufen Sie mich, Miß O'Donnell?"

„Ja, Fräulein, ich möchte ein Wort mit Ihnen reden. Vor zwei Stunden sagten Sie meinem Bruder, er solle mich fragen, ob ich Gaston Dantree kannte; ich frage nun meinerseits, was wissen Sie davon?"

„Wollen Sie vielleicht, daß ich die Frage beantworte?"

„Sonst hätte ich Sie nicht gestellt. Was wissen Sie von Gaston Dantree und mir?"

„Daß Sie, falls Gaston Dantree noch lebt, Gaston Dantree's angetrautes Weib sind."

(Fortsetzung folgt.)

offnungsstrahl, und darum begrüßt er ihn mit so lebhafter reude, weil er in ihm glaubte die Verwirklichung seiner Ideen zu finden.

Als im Jahre 800 der Papst dem großen Karl die Krone auf's aupt setzte, und alles Volk dem neuen Kaiser zurief und zuchzte, da war der Grundstein zu einer Institution gelegt, welche e Basis der Entwickelung einer neuen Zeit geworden ist. Das mische Reich hatte die Idee nicht aufgegeben, es solle das imperium rbis, ein imperium mundi werden. Es war im Sturmschritt einer Legionen erobernd vorgerückt und sollte nach und nach alle ölker zu einem festen Kreise der Gesetzes- und Staatsordnung nschließen. Dieser Gedanke kehrte jetzt wieder, aber unendlich efer aufgefaßt durch den Papst, der im Namen der Kirche dem aiser die Krone aufsetzt. Der Katholicismus, die Universalität ja eben das Lebenselement der Kirche und der Kaiser empfing n ihm aus den Gedanken, der über alle Schranken hinaus die ereinigung der Nationen bezweckte.

Die Aufgabe war eine religiöse. Der Kaiser sollte sein der chirmherr der Christenheit; es giebt bloß eine res publica, die ristliche, nur eine christliche Völkerfamilie. Karl nannte h selbst demüthig den Vertheidiger und Hort der Kirche. Wenn ch diese Idee noch nicht ganz klar entwickelt war, als der Papst arl die Krone aufsetzte, so neigte man doch schon der Anschauung , daß es, wie eine Menschheit, einen Gott, ein Streben, einen immel, einen Papst, so auch nur einen Kaiser geben dürfe. iesem sollen Alle unterthan sein; alle Könige außer ihm sind nur ros provinciales, der kaiserlichen Gewalt untergeordnete Statthalter: fürwahr ein großer mächtiger Gedanke! (Schluß folgt.)

PC Parlamentarisches.

* Der Antrag Biesenbach auf Aufhebung der Maigesetze lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, m nachstehenden Gesetzentwurf seine verfassungsmäßige Zustimung zu geben:

Wir Wilhelm ꝛc.

§ 1. Das Gesetz vom 11. Mai 1873, betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, das Gesetz vom 12. Mai 1873, betreffend die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten das Gesetz, vom 13. Mai 1873, betreffend die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel, das Gesetz vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer und das Gesetz vom 21. Mai 1874 wegen Declaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, sind aufgehoben.

§ 2. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Berlin, den 15. März 1875.

ienbach. Windthorst (Meppen). Reichensperger. Freiherr Schorlemer-Alst. Evers. Graf Matuschka. Sarrazin. Lux. reiherr v. Wendt. Thissen. Freiherr v. Thimus. Freiherr v. Spies-Büllesheim. Gescher. Scheben. Grütering. Borowsky de Syo. Th. Wolff. Scholz. Marquardt. Menken. Frenger. Briese. Maiß. Marx. Nitsche (Pleß). Graf Rayhauß-Cormons. Nitsche (Münsterberg). Dr. v. Gerlach. Müller (Trier). Dr. Virnich. Müller (Prüm). Dr. Fackeldey. Schenk. Dauzenberg. Bender (Altenkirchen). Patheiger. Ibach. Dr. Roeckerath. Deloch. Dieden. Flesch. Gornig. Haanen. Hüffer. Dr. Rudolphi. Graf v. Schmising-Kerssenbrock (Coblenz). Schlick. Graf v. Schmising-Kerssenbrock (Beckum). Strecker. Dr. Lindemann. v. Hatzfeld. Franssen. Pfafferoth. Kramarczik. Woszczewski. Reffemann. J. Rübsam. Graf v. Praschma. Dr. Franz. Freiherr v. Heeremann. v. Grand-Ry. Knabe. v. Kleinsorgen (Hohenzollern). Schmid (Hohenzollern). v. Kleinsorgen (Arnsberg). Christoph Joseph Cremer. Schroeder (Lippstadt). Dr. Perger. Statz. Graf Stolberg-Stolberg. Freiherr v. Fürth. Graf Henckel v. Donnersmarck. Dr. Bruel. v. Kehler. Dr. Krebs. Schleppinghoff. v. Breza. v. Lubeinski. v. Lyskowski. v. Lukowski. v. Clapowski. v. Wezyk. v. Czarlinski. Dr. v. Jazdzewski. Dr. Respondek. Pilaski. v. Thokarski. Kantak. v. Wierzbinski. v. Zakrzewski. v. Moszczenski. Magdzinski. v. Potworowski.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 18. März.

* Das Kaiserliche General-Postamt erläßt folgende Bekanntmachung. Nachdem in vielen Städten, die Schlachtsteuer aufgehoben worden ist, hat die Zahl der Postsendungen, deren Inhalt aus Fleischwaaren besteht, erheblich zugenommen. Bei einem großen Theile der betreffenden Sendungen erweist sich während der Beförderung die angewendete Verpackung als ungeeignet, indem die aus Packpapier oder einfacher Leinwand bestehenden Umhüllungen von der Feuchtigkeit, welche frisches Fleisch absetzt, oder von Fett durchdrungen und die Bezettelungen abgelöst werden. So sind z. B. bei dem Postamte für Packetbestellung in Berlin innerhalb eines Zeitraums von 14 Tagen 1056 Packete eingegangen, welche in Folge dessen unbestellbar waren. Das Publikum wird daher im eigenen Interesse dringend ersucht, bei Versendung von Fleischwaaren durch die Post eine angemessene Verpackung anzuwenden. Es empfiehlt sich, frisches Fleisch nnd solche Gegenstände, welche Fett oder Feuchtigkeit absetzen, möglichst in Holzkisten zu verpacken. Bloße Papier-Umhüllungen sind bei dergleichen Gegenständen unzulässig. Leinwand-Verpackung genügt in dem Falle, daß die zu versendenden Fleischwaaren zunächst in Stroh oder Papier fest eingeschlagen und dann erst mit der Leinwand-Umhüllung versehen werden. Bei derartigen Sendungen ist die Aufschrift auf die Leinwand-Umhüllung selbst niederzuschreiben, oder, wo dies nicht angänglich, auf starker Pappe oder Holz anzubringen und dann an das Packet durch Aufnähen oder Aufschnüren haltbar zu befestigen. Die Postanstalten sind angewiesen, Fleischwaarensendungen, deren Umhüllungen das Durchdringen von Feuchtigkeit oder Fett gestatten, zur Beförderung nicht ferner anzunehmen.

(*) Der Provinziallandtag der Rheinprovinz wird zum 31. d M. nach Düsseldorf zusammenberufen und sind der Oberpräsident v. Bardeleben zum Königl. Commissarius, der Fürst zu Wied zum Marschall und der Kammerherr und beigeordnete Bürgermeister von Aachen, Freiherr v. Geyr-Schwoppenburg zum Stellvertreter desselben ernannt.

* Der bisherige kommissarische Kreis-Schul-Inspector, Gymnasial-Oberlehrer Plage in Essen, ist zum Kreis-Schul-Inspektor im Regierungsbezirk Düsseldorf ernannt worden.

(*) Gestern Morgen spazierte auf der Neustraße ein Bäckerlehrjunge mit seinem von frisch gebackenen Brödchen duftenden Tragekorbe lustig über's Trottoir. Ein Polizeibeamter wies ihn weg, allein der Bursche sah ihn mit frecher Miene an und schritt weiter. Als der Beamte nunmehr den Namen des Unverschämten wissen wollte, meinte dieser, er habe auch die Karte seines Gegenüber nicht erhalten; doch bekam ihm seine Frechheit gar übel, indem er mitsammt seinen Brödchen ins Speckkämmerchen abgeführt wurde und dort eine Zeit lang über das Problem nachdenken konnte, wie es kommt, daß trotz der abgeschafften Mahlsteuer die Brödchen immer kleiner werden, und daß diese trotz ihrer winzigen Gestalt doch als „Sperrgut" das Trottoir nicht passiren dürfen.

(*) Berichtigung. Unsere gestern gebrachte Lokalnotiz über die Verhaftung eines Tanzlehrers von der Flingerstraße beruht auf Irrthum und ist dahin zu berichtigen, daß ein Musiker, der gleichen Namen wie der Tanzlehrer führt, am Dinstag Abend wegen Unfugs auf der Bolkerstraße, ins Speckkämmerchen gebracht wurde. Der Musiker soll jedoch nicht immer musikalisch, sondern im gewöhnlichen Leben Tagelöhner sein.

(*) Eine Thierquälerei seltener Art ward gestern auf der Neubrückstraße verübt. Ein Metzger führte einen Ochsen zur Schlachthalle, doch das arme dem Tode geweihte Vieh zeigte sich so müde und erschafft, daß es nicht mehr weiter wollte. Der rohe Bursche nahm ein Bündel Heu und zündete es unter dem Bauche des Thieres an, um es auf diese Weise weiter zu bringen. Die Polizei hat den Uebelthäter notirt, und so dürfte derselbe für die neue Methode, das Vieh zu braten, bevor es geschlachtet ist, von Gerichtswegen ein solches Patent erhalten, daß er sie zum zweiten Male nicht wieder zur Anwendung bringen wird.

Düsseldorf, den 18. März, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,52 Meter. Wind: N.-O. Luftwärme: + 1½. Barometer: 28, 6½.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 151. Königlichen Preußischen Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gefallen:

1 Gewinn zu 6000 M. auf Nr. 15419; 1 Gewinn zu 3000 M. auf Nr. 37003; 1 Gewinn zu 1800 M. auf Nr. 77591; 6 Gewinne zu 900 M. auf Nr. 30360, 43823, 53049, 68549, 68986 und 75404; und 13 Gewinne zu 300 M. auf Nr. 7759, 11172, 19149, 22237, 23222, 24249, 52586, 59358, 68812, 74454, 83663, 84040 und 87539.

Berlin, den 17. März 1875.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Eine Decimalwaage ... zu verkaufen. Näheres Neustraße 8.

Wohnhaus ... Scheune, Stall, 20 Ruthen ... in Urdenbach auf der Dro...burg, steht unter der Hand zu ... Näheres zu erfragen bei 588 ...org Ollig u. Adolf Grevels.

Spezerei-Geschäft ... 1. Mai zu übernehmen. Das... besteht schon seit längeren Jah... und erfreut sich einer sehr guten ...dschaft. 589 ...ähres in der Expedition.

Schöne frische Eier ... zu haben. 3, Ecstraße 3. ...ür Wiederverkäufer billigst.

Echte frühe runde Pflanzkartoffeln ... abzugeben. 569 Neuenhof, Himmelgeist.

...eff. Schinken, rundschnitt, pr. ...weff. Speck, Mettwurst und ...elatwurst, sowie alle Sorten ...Limb. in fetter Waare, per ...t 5½ Sgr. an empfiehlt Fr. X. Rübel Ratingerstr. 47.

Ein Zimmer ...ine Person zu vermiethen.

Eine Bettstelle ...erkaufen. Neustraße Nr. 7.

Das Haus, Cölner- und Ellerstraßen-Ecke in Oberbilk steht zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres Wertensgasse 11 in Düsseldorf.

...gen hohen Lohn 615 **ein Dienstmädchen** ...ucht. Schadowstraße 29.

...u der Vorfeier des Geburts... Sr. Majestät des Kaisers ...Königs, welche das Gymna... Sontag den 20. d. M. Mit... 12 Uhr veranstalten wird, ...t sich ergebenst einzuladen *Dr. Kiesel*, Gymnasialdirector.

Antwort! ... auf Nummero 610 Was der Knies anbetrifft so fragt es sich wer den meisten besitzt? Den Brief ...t du dir selbst holen, denn ...en kann, und thue ich nicht. ...ß dir diese Ohren, sie sind noch ...klein, für dich wie auserkoren, ...unten noch was länger sein.

St. Seb. Schützen-Verein

Die activen und passiven Mitglieder werden hiermit zu einer *ausserordendlichen* **General-Versammlung** **Sonntag den 21. März, Abends 7½ Uhr:** im Rittersaale der städtislhen Tonhalle, um Bericht über das diesjähnige Schützen- und Volksfest entgegen zu nehmen. 602

Der Vorstand.

OXXX Billig! XXXO

Großer und Gänzlicher **Ausverkauf** meiner sämmtl. Schuhwaaren.

Eingetretener Verhältnisse halber, hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab meine sämmtliche **Herren-, Damen** sowie **Kinderstiefeln** in der größten Auswahl zu und unter Fabrikpreisen abgebe.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit!

Achtungsvoll *Th. Gabler,* 450 **25, Schadowstrasse 25.**

OXXX Billig! XXXO

Mittelstraße 25. **Strohhut-Fabrik** Mittelstraße 25. von **W. Guinotte, Wittwe,**

empfiehlt zur bevorstehenden Saison eine große Auswahl in Hüten jeder Qualität. Durch neue Einrichtung bin ich im Stande, meine geehrten Kunden pünktlich zu bedienen und bitte mir die Hüte zum Waschen, Färben und Aendern recht bald zu senden. 565

Zu verkaufen.

Verziehungshalber ist ein sehr gelegenes schönes **Wirthschaftslokal**

mit großem Tanzsaal, Kegelbahn, Stallung, vier Morgen prima Gartenland (Lehmboden), Baumhof in einem hübschen Kirchdorfe unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Gebäulichkeiten sind neu und massiv, auch eignet sich das Ganze seiner günstigen Lage wegen zur Gemüsegärtnerei.

Näheres bei 613

L. Sußmann, Schadowstraße 57.



Fr. **Rhein-Salm** Schellfisch, Kabliau Seezungen, süße **Bratbückinge** per Dutzend 7 Sgr. und holländ. Haringe, per Dtzd. 6 Sgr. und höher empfiehlt 579 **Jos. Hendrichs, Burgpl.**



Frischen Rheinsalm, Torbutt, Seezungen, Hechte, Karpfen, Cabliau, Schellfisch und fr. süße Bratbückinge empfiehlt 620 **C. Merz,** Alexanderplatz 10.

Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg, New-York und Cincinnati.

Deutscher Hausschatz in **in Wort und Bild.**

Illustrirte Zeitschrift.

Text des neunten Heftes. (In der Wochenausgabe Nr. 24—26.) **Drei Invaliden.** Novelle von Ernst von Bibra. — **Die Königin der deutschen Burgen im Lichte des Katholizismus.** Von Edmund Tucha. — **Die Sterne.** Gedicht von Bruder Norbert. **Bischof Ludwig Forwerk.** — **Dreizehn Heimathlose.** — **Ein Besuch bei Louise Lateau.** — **Die Harfe.** Von J. H. Arnold. — **Die Rettung.** Eine Erzählung aus dem Tyroser Freiheitskampfe. — **Michael von Deinlein, Erzbischof von Bamberg.** Ein Lebensbild von A. Rudel. — P. **Basilius Oberholzer, Abt des Stiftes Einsiedeln.** — **Die Kirche des heil. Herzens Jesu auf dem Montmartre in Paris.** — **Wie die alten Dome gebaut wurden.** Von Dr. F. Janner. — **Allerlei.** Wochen-Rundschau: Bildende Kunst. Handel. Landwirthschaftliches. Naturkunde. Verkehr. — Neues über die Reblaus. — Redactions-Telegraph. — Wochen-Rundschau: Landwirthschaft. Länder- und Völkerkunde. Malerei. Naturwissenschaft. Verkehr. — Bianden. — Die Vermählung einer belgischen Königstochter. — Der Haidewald. — Die Carlistenfestung Estella. — Rösselsprung. — Wochen-Rundschau: Alterthumskunde. Industrie. Pflanzenkunde. — Ein neuer Industriezweig. — Der Bessemer-Dampfer. — Ein neues Mittel zur Insektenvertilgung. — Redactions-Telegraph. — Auflösung des Anagramms in Nr. 20. — Auflösung der Schachaufgabe in Nr. 23. — Himmelserscheinungen vom 16. März — 8. April. — An unsere Leser.

Illustrationen des neunten Heftes.

Die Wartburg. — Die heilige Elisabeth am Brunnen. Nach dem Gemälde von W. Friedrich. — Bischof Ludwig Forwerk. — Ungeflügelte Reblaus — Geflügelte Reblaus — An der Brücke von Bianden in Luxemburg. Originalzeichnung von G. Walckiers. — Die Vermählung des Prinzen von Sachsen-Coburg-Kohary mit der Prinzessin Louise von Belgien in der Kapelle des königlichen Palais zu Brüssel am 4. Februar. — Michael von Deinlein, Erzbischof von Bamberg — Ansicht der Carlistenfestung Estella. — Von Süden aufgenommen. — Winterfreuden. Gemalt von B. Nordenberg. — P. Basilius Oberholzer, Abt des Stiftes Einsiedeln. — Die Kirche des heil. Herzens Jesu auf dem Montmartre in Paris. — Rehbock und Reh an einem Herbstmorgen im Walde. Nach dem Gemälde von Guido Hammer. Durchschnitt-Ansicht des Bessemer-Dampfers.

Die Ausgabe in **Wochennummern** kostet pro Quartal 1 fl. 3 kr. — 1 **Mark 80 Pfenn.** Jedes Heft kostet **14 kr. — 40 Pfenn.**

Mit Nr. 27 beginnt ein neues Quartal, das 3. dieser Zeitschrift.

Um baldige Bestellungs-Erneuerung wird dringend gebeten.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitschrift an. — Sämmtliche vorhergegangene Hefte und Nummern werden auf Verlangen nachgeliefert.

Verspätet!



Der guten Tante Drüttchen in Mörsenbroich Nr. 16, meinen herzlichsten Glückwunsch zum Namenstage. 598 W. W. G.



Unserm verehrten Dirigenten Herrn **Jos. Hub. Fenger,** zu seinem morgigen Namensfeste ***die herzl. Glückw.*** von den Mitgliedern des **Gesang-Quartett-Verein zu Gerresheim.**



Vivat Joseph! Unserm allverehrten Hauptmann ein dreifach donnerndes **Lebehoch!** zu seinem morgigen Namenstage. Gewidmet von den Mitgliedern der 6. Grenadier-Compagnie.

Sag' du alde Knisbüdel uß der Villa von der Nordstraße, wo best Du dä Brief gelose von dem Fräulein! Ein sehr Gutbekannter. 610 Bitte um baldige Antwort.



Vivat Joseph! Unserm Freunde und Nachbarn dem Herrn **Joseph Fuchs,** Dachdeckerm., zu seinem morgigen Namensfeste:

Die neuen Häuser wie auch die alten
Hast Du mit Deiner Kunst seit langer Zeit „bedacht",
Du schütztest uns mit Deinem „Hohern" Walten
Vor Regen, Sturm am Tag wie in der Nacht. —
So viele Schiefer Du gelegt in schönen Reihen,
So viel Wünsche sind Dir heut von uns geweiht,
So viel Jahr noch mögest Du mit uns Dich freuen
Alles Leid und Sorge bleibe von Dir weit.

Von seinen Freunden W. B., Th. K., J. A., A. S.



Der immer heitern, brav. und muntern Frau **Josephine Breuer** Leopoldstraße, die herzlichst, Glückwünsche zu ihrem morgigen Namensfeste. Von oben nach unten.



Ganz frische **Seezungen, Schellfisch, Cabliau,** süße **Bratbückinge,** süßen **Nordlaberdan,** gew. **Stockfisch** und **Tittlinge** empfiehlt 619 **J. Klees,** Marktstraße 14.

Extra frischen **Schellfisch,** Kabliau, Seezungen, süße Bratbückinge, süßen Laberdan, geweichten Stockfisch und Tittlinge empfiehlt **Eduard Hendrichs,** Schadowstraße, 621 vis-à-vis der Bleichstraße.

Lebend frischen **Cabliau, Schellfische,** süße **Bratbückinge,** neuen **Nordlaberdan,** geweichten **Stockfisch** u. **Tittlinge** empfiehlt **Karl Pesch,** 617 Schadowstr. 88 vis-à-vis der Tonhalle.

Frischen **Cabliau, Schellfische,** süße **Bratbückinge,** süßen **Laberdan,** geweichten **Stockfisch** u. **Tittlinge** empfiehlt 616 **J. Hüsgen,** Marktstraße 6, am Gemüsemarkt.

Großer Reste-Ausverkauf

von

Geschwister Alsberg

IN DUESSELDORF,

Nr. 2, Breite- u. Grabenstrassen-Ecke Nr. 2,

endigt Mittwoch den 24. d. Mts.

Kleesamen

in bester zuverlässiger Qualität empfehlen 420

Tapken & van Calker,
22, Carlsplatz 22.

Gemüse-, Gras-, Feld- und Blumensamen

frisch echt und in bester keimfähiger Qualität zu haben bei

Carl Caasmann & Sohn,
Kunst- & Handelsgärtner
1447 Oststraße Nr. 80.

Klee-Samen

rother, weißer und Luzerne in bester Qualität bei 529
Wilh. Röntz, Schadowstraße 62

Feiner
Rothkleesamen
frei von Flachsseide empfiehlt 540
Peter Roß in Werften.

Ein
Stutz-Flügel
billig zu verkaufen. 551
Bergerstraße 3.

Dr. Jos. Pütz,
prakt. Arzt ꝛc.
bis jetzt 1. Assistenzarzt des Herrn Professor Dr. Esmarch, chirurg. Klinik, Kiel,
Düsseldorf,
Ecke Jacobistrasse und Wehrhahn.
Sprechst.: Morgens 8 — 10.
1354 Nachmittags 3 — 5.

Künstliche Zähne und Gebisse zu mäßigem Preise, Goldplomben unter Garantie bei
C. Rauhe,
Klinik für Zahnleidende,
Klosterstraße 8, vis-à-vis der Realschule.
Sprechstunden 9—1, 3—6.
844

Restkaufpreise

in jeder Höhe, werden zu kaufen gesucht. 260
L. Jussmann.

Steuer-Reclamationen

und sonst. schriftl. Arbeiten werden verfaßt, mit dem Bemerken, daß die Recl.-Frist am 3. April zu Ende geht. Citadellstraße 23, 1. Etage.

F. L. Blassmeyer,
Bank- & Effecten-Geschäft,
563 *Breitestrasse Nr. 4.*

Täglich
frische Sendungen Ostfriesischer
Butter,
per Pfd. 12 Sgr.
Prima westphälische Schinken
Rundschnitt pro Pfd. 8 Sgr. 6 Pfg.
trocken geräucherter westphälischer Speck
per Pfd. 7 Sgr. 6 Pfg.
Westphälische Mettwurst
per Pfd. 8 Sgr.
Prima Tafelschmalz
per Pfd. 8 Sgr., bei Abnahme von 5 Pfd. à 7 Sgr. 6 Pfg.
Wiederverkäufer billiger
empfiehlt
Joseph Meuser.



Am Samstag d. 20. März
dem Geburtstag
Sr. Majestät unsers „Kaisers“
in unserm Stamlokale bei Fr. Kruchen,
BALL
statt, wozu die Bürger Erkraths einladet
Entree frei
Der Kameradschaftliche Krieger-Verein Erkraths.



Unsern verhrten lustigen nach einem guten Schoppen durstigen Jäger

Joseph Jansen,
Joseph Aretz
und **Joseph Edel**

zu ihrem morgigen Namensfeste, ein dreifach knallendes, nach der Schützen- Flur- und Grafenbergerstraße hallende

Lebehoch!

Frisch auf zum fröhlichen Jagen!!!

592 Mehrere Jäger.

Oeffentlicher

Immobilar-Verkauf.

Am **Dienstag den 6. April 1875, Nachmittags 3 Uhr** im Locale des Wirths Herrn Anton Kremer, Ellerstraße Nr. 131, hierselbst,

sollen auf Anstehen des Herrn Carl Fürstenberg dahier, die nachbezeichneten an der Ellerstraße zu Düsseldorf gelegene Bauplätze, zuerst einzeln und sodann im Ganzen unter vortheilhaften Bedingungen öffentlich durch den Unterzeichneten zum Verkaufe ausgestellt werden, nähmlich:

I. Parzelle groß 37 Meter neben Thüsch,
II. Parzelle, groß 5 Are 57 Meter neben der Vorigen.
III. Parzelle, groß 4 Are 82 Meter, daneben.
IV. Parzelle, groß 4 Are 41 Meter daneben.
V. Parzelle, groß 3 Are 97 Meter, neben der Vorigen.
VI. Parzelle, groß 4 Are 48 Meter neben Zurhelle, und
VII. Parzelle, groß 35 Ar 37 Meter, neben der Cöln-Mindener Eisenbahn. 594

Die Eintheilungskarten und die Bedingungen können bei dem Eigenthümer oder bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Düsseldorf, **Strauven,** Notar.

Großer Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herren Schaftstiefeln zu 2 Thlr. 20 Sgr bis zu 4 Thlr. Herren-Zugstiefel zu 3 Thlr. 15 Sgr. mit Doppelsohlen 4 Thlr. Stoffstiefelchen zum Schnüren 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr. Kinderstoff- und Leder-Stiefeln mit Absätz 1 Thlr. 7 Sgr. u. höher. Mädchen Stoff- und Lederstiefeln mit Absätz 1 Thr. 10 und höher. Stoffzügestiefel, hohe Waden und hohe Absätz 2 Thlr. 14. dito gewöhnliche Höhe 2 Thlr. 10 Sgr. Herren und Frauen-Pantoffeln je nach Qualität sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel ganz billig abzugeben. um zu räumen,

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt.

bei 590
H. Ermert, **Wehrhahnen Nr. 4,** nahe der städtischen Tonhalle.

Oberbilk. ***Oberbilk,***

Joh. Hub. Schillings

bringt hiermit sein auf's reichhaltigste assortirtes Lager in allen Sorten

Schuhwaaren

sowie große Auswahl in Communions-Stiefelchen für
Knaben und Mädchen

in empfehlende Erinnerung.

NB. Sämmtliche Arbeiten werden nach Maaß angefertigt, sowie alle Reparaturen billig und pünktlich besorgt. 593

Zwei tüchtige Heizer gegen guten Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres bei Schmidemeister **Sinzig** Wehrhahnen Nr. 43. 496

Ein **Mädchen** zu zwei Kinder gesucht, welches zu Hause schlafen kann. Bilkerstr. 40. 622

Ein **Zimmer** an eine Person zu vermiethen.
568 Hundsrücken Nr. 1.
Zu erfragen Mittelstraße Nr1. .

Atelier mit **Wohnung,**
1. Etage, 4 Zimmer an stille Leute billig zu vermiethen.
606 Louisenstraße Nr. 9.

Für jeden Stand!

Preis-Liste des Berliner Verkaufs im Hotel Ruegenberg,

Benratherstraße Nr. 14, 1 Treppe.

1 Cattun-Robe 25 Sgr.,
1 Toil-Robe 1 Thlr.
1 „ Elsässer 1 1/3 Thlr.,
1 Pique „ 1 1/4 „
1 luftige Sommer-Robe 1 1/3 Thlr.,
1 klare Woll-Robe 1 5/6 Thlr.,
1 englische Alpacca-Robe 2 1/2 Thlr.,
1 „ Mohair- „ 2 5/6 „
1 Robe Pont de Cherry 3 1/3 „
1 „ Taffet Prinzeß 3 5/6 „
1 Prima Reps-Robe 2 5/6 Thlr.,
1 doppelbreite Plaid-Robe 3 1/2 Thlr.,
1 1/4 breite „ „ 2 1/2 „

1 reinseidene Reps-Robe 10 Thlr.,
1 „ Cachemir- „ 14 „
1 Lyoner schwerste „ 16 „

Große Umschlagtücher von 1—3Thlr.,
Hymalayan-Tücher 4 5/6 Thlr.,
Schwarze Cachemirtücher mit Franzen 1 5/6 Thlr.
Franz. gewirkte Long-Chales für die Hälfte.

Schwarz feines Herrentuch zu Röcken 1 1/4 Thlr.
noch feiner 1 1/2 Thlr.,
Schwarz Buxkin zu Beinkleider 1 1/3 Thlr.,
Schwarz Satin zu Beinkleider 1 1/3 Thlr.,
Couleurte Stoffe zu ganzen Anzügen wie zu Röcke und Beinkleider

ebenfalls sehr billig in schönster Auswahl (für reine Wolle sämmtlicher Stoffe wird garantirt).
Regenmantelstoffe für Damen 10/4 breit 17 1/2 Sgr.

1/2 Stück Herrenhuter-Leinen 3 1/4 Thlr.
1/2 Stück Hausmacherzwirn-Leinen 5 1/2 Thlr.,
1/2 Stück schlesisches Gebirgsleinen 4 1/2 Thlr.
1/2 Stück feines Bleichleinen 5 Thlr.,
Reinleinene Küchenhandtücher 2 1/2 Sgr.
Eigengemachte Zwirn-Handtücher 3 3/4 Thlr.
Shirting, Chiffon, engl. Dowlas zu Bett- und Leibwäsche von 2 1/2 Sgr. an.

Gardinen von 2 1/2 Sgr. bis 12 1/2 Sgr. in einer wirklich sehenswerthen schönen Auswahl.

Rothe Tischdecken 1 Thlr.,
Commodentischdecken 17 1/2 Sgr.,
Nähtischdecken 15 Sgr.,
Elegenteste Reps- u. Gobelin-Decken von 4 Thlr. bis 7 1/2 Thlr.,
Große Bettspreiden von bestem Strickgarn gefertigt à 1, 1 1/6, 1 1/3 Thlr.,
Brochirte Zwirndeckchen 1 1/2 Sgr.,
Gestickte Damengarnituren 3 1/2.,

Herrenhüte im neuesten Geschmack,
statt 2 1/2 bis 3 5/6 Thlr., für 1 1/3 bis 1 5/6 Thlr.,

Seidene Regenschirme,
statt 3 5/6 bis 5 1/3 Thlr., für 2 5/6 bis 3 1/2 Thlr.,

Der Verkauf befindet sich in Düsseldorf, im Hotel des Herrn Ruegenberg, Benratherstraße Nr. 14, 1 Treppe und dauert nur kurze Zeit. 600

M. Holz aus Berlin.



Gärtner gesucht
Zum baldigen Eintritt wird für Auswärts ein unverh. Gärtner gesucht, der in der Gemüse-Zucht erfahren, und auch mit Blumen umzugehen weiß. 517
Fr. Off. bef. die Exp. ds. Zeitung.

Rothklee- und gelbblühenden Luzernesamen frei von Flachsseide empfiehlt Huthmacher in Niederlörick. 597

Schlossergesellen zwei tüchtige auf Sturz und verzierte Gitterarbeit erfahrene Arbeiter werden auf direct gesucht.
538 Kurzestraße Nr. 11.

---

1 Schuhmacher-Geselle
findet dauernde Arbeit bei Schuhmachermeister **Jac. Wintersich,**
533 in Huckingen.

Ein hiesiger **2. Bäcker-Gesell,** der gleich oder in einigen Tagen eintreten kann, gesucht.
607 Citadellstraße Nr. 10.

Ein Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Näheres
604 Neustraße 8.

Ein **Mädchen** sucht Wasch- oder Aufwarte-Stelle.
599 Nordstraße 56.

Zur Stütze der Hausfrau
wird ein gebildetes **Mädchen,** welches auch kochen kann, in einer kleinen Haushaltung gesucht. 625
Auskunft Kreuzstraße 54.

Ein kath. **Mädchen** mit guten Zeugnissen versehen, für alle häuslichen Arbeiten gesucht.
614 Volkerstr. 61.

Civilstand

der

Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 14. März. Marg. Helena Elis., T. d. Kelln. Peter Kieres, Bilkerstraße. Den 15. Joh. Maria Jos., T. d. Schn. Ferd. Schulte, Lieferg. Den 16. Theod. Hubert, S. d. Mechan. Alwin Hartzsch, Altestadt. Anton, S. d. Fabrikar b. Wilh. Iserath, Stoffeln. Ottilie Alb., S. d. Güter-Exp.-Geh. Alex Gärtig, Oberstr. Friedrich, S. des Schuhm. Friedr. Keller, Ellerstr. Aug. Elis., T. d. Zimmermanns Peter Eckardt, Oststr.

Gestorbene.

Den 15. März. Wilh. Petersen, Ulan, 22 J., led., Hohestr. Den 16. Jos. Diepenbruck, geb. Schmitter, 40 J., Ehefr., Andreasstraße. Marg. Werner, geb. Heck, ohne, 68 J., Wwe., Hasenstr. Aug. Schlottmann, 1 J., Louisenstraße. Max Kuhlmann, 1 J., Oberstr. Franz Geier, 2 M., Alexanderstr. Peter Brings, Tagl., 36 J., Ehem., Flehe. Den 17. Joseph. Brehm, 13 J., Neußerstraße. Wilh. Schaber, 1 J. 3 M., Neußerstr.

Stadttheater

in Düsseldorf

Donnerstag den 18. März: **Vorstellung zu ermäßigten Preisen.**
Gastspiel des kais. russ. Hofschauspielers Herrn **von Ernest.**
Iphigenie in Tauris,
Trauerspiel in 5 Acten von A. Göthe.
Freitag den 19. März:
12. Vorstellung im 5. Abonnement.
Der Freischütz,
romantische Oper in 3 Acten von Friedrich Kind. Musik von C. M. von Weber.
Samstag den 20. März:
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Gastspiel des kais.-russ. Hofschauspielers Herrn **von Ernest.**
Uriel Akosta,
Trauerspiel in 5 Acten von Karl Gutzkow.
Uriel Akosta — Herr von Ernest.
Mittwoch den 24. März:
Letzte Vorstellung vor den Osterfeiertagen.
Zum Benefiz für Herrn von Ernest.
Der Troubadour,
große Oper in 4 Akten. Musik von Verdi.
Graf Luna — Herr von Ernest.
Billets zu dieser Vorstellung sind bereits an der Cassa zu haben.

Thalia-Theater

Donnerstag den 18. März:
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Das Milchmädchen von Schöneberg.
Große Posse mit Gesang und Tanz von Manstädt.
Freitag den 19. März:
Benefiz für Fräul. Clara Fusca.
Rochus Pumpernickel.

Costumes Kleider, Mantelets, Füchus ꝛc., werden nach neustem Facon elegant und preisw ürdig angefertigt.
Thalstraße 21 2. Etage.

Verloren!

Gestern Abend wurde von der Wallstraße, Mittelstraße und obere Bilkerstraße ein
Schrotleiter
verloren. Wiederbringer Belohnung **Klosterstraße 60.**
Vor Ankauf wird gewarnt. 587

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.

18. März.

Weizen 1. Qualität	20
2. „	16
3 „	—
Roggen 1. „	16
2. „	15
Gerste	—
Sommergerste	18
Buchweizen	19
Hafer	20
Rübsamen 100 Kil.	26
Aveel 100 Kil.	4
Kartoffeln	10
Heu 50 Kil.	4
Stroh 100 Kil.	61
Rüböl per 100 Kil.	—
dito Faßweise	17
Rübkuchen 1. Stampf	26
Preßkuchen dt.	—
Branntwein per Ohm à 100 Liter 50% ohn. Makergeld	27
Kleien à 50 Kil. 6 M. 20	57

Vorschuß 27 Mark — Pf.
Zufuhr 280 Sack.